

## 2. CSS Expertentalk

29. Oktober 2008, 16-18 Uhr

Kongresszentrum Westfalahallen Dortmund  
Strobelallee, 44137 Dortmund, Saal 17

**Impulsreferat:** Prof. Dr. Volker Ulrich, Lehrstuhl Volkswirtschaftslehre III (Finanzwissenschaft), Universität Bayreuth

### „Das deutsche Gesundheitswesen im Umbruch: Wohin geht die Reise?“

Im Koalitionsvertrag haben CDU, CSU und SPD als Ziel ihrer Gesundheitspolitik „die Sicherung eines leistungsfähigen und demografiefesten Gesundheitswesens mit einer qualitativ hochstehenden Versorgung für die Patientinnen und Patienten sowie die Gewährleistung einer solidarischen und bedarfsgerechten Finanzierung“ vereinbart. Für den Bereich der Krankenversicherung wurden zusätzlich die beiden Ziele „Sicherung einer nachhaltigen und gerechten Finanzierung“ sowie die „wettbewerbliche und freiheitliche Ausrichtung“ genannt (vgl. Koalitionsvertrag von CDU, CSU und SPD 2005, S.102f.).

Unter diesen Aspekten bleibt das beschlossene GKV-Wettbewerbsstärkungsgesetz (GKV-WSG) hinter den selbst formulierten Ansprüchen zurück. Die Finanzierung wird durch das GKV-WSG weder nachhaltig stabilisiert noch gerechter gestaltet. Der Zusatzbeitrag in Verbindung mit der Überforderungsklausel führt zu Wettbewerbsverzerrungen zwischen den Krankenkassen. An der Grenze zwischen GKV und PKV implizieren die neuen Regelungen einen stärkeren Eingriff des Gesetzgebers in das PKV-Geschäftsmodell, ohne die Situation in der GKV entscheidend zu verbessern. Es besteht zwar die Möglichkeit zu Selektivverträgen, diese bleiben bislang aber noch ohne Vorfahrt vor den Kollektivverträgen. Durch den Zusammenschluss von Krankenkassen und auch der Leistungserbringer kommt zukünftig dem Wettbewerbsrecht und der Missbrauchsaufsicht eine stärkere Bedeutung zu. Die bisher dominierenden Kosteneinsparmodelle (z.B. Budgetierung, Rabattverträge etc.) werden erweitert werden müssen durch eine stärkere Orientierung an einem möglichst optimalen Kosten-Nutzen-Verhältnis im gesamten Gesundheitssektor.

Die zukünftigen zentralen Probleme des deutschen Krankenversicherungsmarkts, die es zu lösen gilt, lauten:

- Kurzfristig: **Modifikation des GKV-GSG** (Rückführung der einkommensabhängigen Fondsmittel, Zusatzbeitrag nur als Pauschale, Risikoneutralität des Zusatzbeitrags, Modifikation der Überforderungsregel, Ausdehnung der Steuerfinanzierung versicherungsfremder Leistungen, Umgestaltung der Beitragsbemessung).
- Entkopplung der Beitragssatzentwicklung von den Lohnnebenkosten und stärkere Nutzung der Beschäftigungschancen des Gesundheitswesens (**Trennung von Allokation und Distribution**).

- Weiterentwicklung wettbewerblicher und deregulierender Elemente (Vertragswettbewerb, Deregulierung Arzneimittelmarkt) in einem entsprechenden gesetzlichen Rahmen (**Wettbewerbsaufsicht, Kartellrecht**).
- Betonung der Eigenverantwortung des Patienten, auch in Form **solidarischer Selbstbehaltstarife**. Diese erlauben eine gesellschaftlich optimale Steuerung des Zielkonfliktes zwischen dem fundamentalen Anreiz zum Überkonsum von Gesundheitsleistungen in einem Vollversicherungssystem und der erwünschten Solidarität zwischen guten und schlechten Gesundheitsrisiken.
- Aufhebung der Segmentierung des Versicherungsmarktes (Stichwort: **einheitlicher Krankenversicherungsmarkt**).
- Begrenzung der **intergenerativen Umverteilung** (fehlende Nachhaltigkeit des vorherrschenden Umlageverfahrens).
- Verbunden mit dem Problem der fehlenden Nachhaltigkeit ist die Herausforderung für die künftige Finanzierung durch die **demografische Alterung in Kombination mit dem medizinisch-technischen Fortschritt**. Das finanzielle Problem der GKV ist dabei weniger die Wirkung der Alterung auf die Gesundheitsausgaben, sondern die Wirkung der Alterung auf die intergenerative Verteilung der Einkommen. Nachhaltigkeit einzuführen, bedeutet die Rückführung bestehender Umverteilung. Zur Steigerung der Nachhaltigkeit des Systems ist es daher erforderlich, erweiterte Möglichkeiten zur Wahl kapitalgedeckter Versicherungsmodelle einzuräumen.

Die Herausforderungen an die Gesundheitspolitik können nur gemeistert werden, wenn das System der Krankenversicherung flexibel und pluralistisch ausgestaltet wird. Dazu ist eine **wettbewerbliche Gesamtkonzeption** zu entwickeln, die am Status quo ansetzt und die notwendigen Schritte aufzeigt, um das Krankenversicherungssystem im Sinne eines offenen und wettbewerblichen Systems weiterzuentwickeln.

Abdruck honorarfrei. Belegexemplare erbeten.